

Antrag 02

an die 05. Vollversammlung vom 04. November 2021
der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark

Dieselprivileg abschaffen

Obwohl die Regierung die Abschaffung des Dieselprivilegs in ihrem Programm hinterlegt hat, ist es keinesfalls sicher, dass dieses Privileg in dieser Legislaturperiode bereinigt wird. Im Zentrum steht die vergünstigte Versteuerung des Diesels gegenüber Benzin. Pro Liter werden so 8,5 Cent weniger Steuer eingehoben (siehe §3(1) Z.3 Mineralölsteuergesetz 1995). Durch den vergünstigten Diesel werden einige negative Entwicklungen angestoßen:

Bei Neuwagen wird verstärkt ein Dieselmotor gewählt. Dieser hat gegenüber dem Benzinmotor bei gleicher Leistung einen geringeren Verbrauch. Das spart mit dem Dieselprivileg bei den laufenden Kosten, und nach der halben Lebenszeit des Autos sind die erhöhten Kosten für einen Dieselmotor durch die Ersparnis kompensiert.

In den Nachbarländern wird der Diesel nicht vergünstigt und liegt um 20 bis 30 Cent über dem Niveau von Österreich. Dies provoziert den Tanktourismus, indem Frächter vorzugsweise in Österreich tanken. Neben den Kosten für die CO₂-Zertifikate bleiben die österreichischen Steuerzahler auch auf den Kosten der Straßenabnutzung sitzen, die durch zusätzlichen, nicht notwendigen Verkehr verursacht wird.

Die ungleiche Belastung von Diesel und Benzin wird auch von der EU-Kommission laufend kritisiert.

Die Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark fordert die Regierung auf, die geplante Abschaffung des Dieselprivilegs so schnell wie möglich zu realisieren.

Für die Fraktion der AUGE/UG



DI Sandra Hofmann
Fraktionsvorsitzende

Graz, den 04. November 2021

Antrag 03

an die **05.** Vollversammlung vom **04. November 2021**
der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark

Mehr Ausbildungsplätze für medizinisch-technisches Personal

Der Pflegenotstand ist evident und in aller Munde. Weniger bekannt und beachtet ist die angespannte Situation im Bereich der Gesundheitsversorgung, die auf unbesetzte Stellen im medizinisch-technischen Bereich zurückgeht. Vor allem Biomedizinische Analytiker*innen (BMA) fehlen bereits jetzt an allen Ecken und Enden und werden dringend gesucht. BMA erfüllen zentrale Aufgaben bei Diagnostik und Befundung als Grundlage für eine erfolgreiche Therapie und sind somit eine wesentliche Säule im Gesundheitssystem.

Betroffen sind jedoch nicht nur die BMA, sondern auch die anderen medizinisch-technischen Dienste (MTD), also Diätolog*innen, Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen, Orthoptist*innen, Physiotherapeut*innen und Radiologietechnolog*innen.

Im **MTD-Personalprognose für Österreich bis 2030**, erstellt im Auftrag der Arbeiterkammer Wien, ist dargestellt, dass der Bedarf von Angehörigen im MTD bis 2030 deutlich steigen wird. Dies ist begründet durch die Demoskopie-Entwicklung, also der steigende Bedarf durch die immer älter werdende Bevölkerung und gleichzeitig weniger Personen durch die anstehende Pensionierungswelle der geburtenstarken Jahrgänge zur Verfügung stehen.

Es wurden verschiedene Szenarien berechnet. Der Zusatzbedarf wird selbst im Basisfall auf rund 5.300 Personen geschätzt, in einem höher angesetzten Alternativszenario sogar mit 13.100 Personen. Der Ersatzbedarf liegt bei rund 4.800 Personen. Somit ergibt sich österreichweit ein Mehrbedarf, je nach Szenario von insgesamt rund 10.100 – 17.900 Personen, der durch die Absolvent*innen der jeweiligen Studien- und Ausbildungsrichtungen nicht gedeckt werden kann. (1)

Doch bereits heute ist die Situation besonders im BMA-Bereich schon mehr als kritisch. An der Medizinischen Universität Graz z.B. können zahlreiche BMA-Stellen trotz mehrfacher Ausschreibungen nicht mehr besetzt werden. Die Folge sind die steigende Überlastung der verbleibenden Kolleg*innen, die bereits jetzt an ihren persönlichen Grenzen angelangt sind und eine immer größer werdende Unsicherheit bezüglich der Aufrechterhaltung eines funktionierenden Laborbetriebs zur Sicherstellung von Patient*innensicherheit und Therapieerfolg.

Daher gilt es umgehend zu handeln, um dafür Sorge zu tragen, dass möglichst rasch und auch in Zukunft wieder genügend MTD-Personal zur Verfügung steht, um die medizinische Versorgung sicher zu stellen.

(1) Quelle: Rappold Elisabeth, Stefan Mathis-Edenhofer (2020): MTD-Personalprognose für Österreich bis 2030. Gesundheit Österreich, Wien